

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

R. Jülicher-Rixdorf: Kleine Mitteilungen.

## Kleine Mitteilungen

von R. Jülicher-Rixdorf.

**Märkische Grabinschriften.** Poetisch verhüllt durch einen duftenden Centifolienstrauch erhebt sich an der Nordostecke des geschlossenen die Kirche des reizenden Dorfes Tegel umgebenden Kirchhofes ein obeliskentartiges, mit einer Urne gekröntes bronzenes Grabmal, an dessen Vorderseite in gleicher Höhe mit der Oberfläche ein edles Marmorprofil der darunter bestatteten jugendlichen Edelfrau eingelassen ist. Die sinnige Inschrift lautet:

Wilhelmine Anna Susanne von Holwede, geb. von Colomb

\* 3. Februar 1743

† 31. Juli 1784.

Sie schläft süßen Schlaf;

Sage nicht, dass die Guten sterben.

Es erinnert uns dieser tief empfundene Vers an das Grabkreuz der Gattin unseres F. Brunold auf dem stillen Friedhofe zu Joachimsthal, wo es heisst:

Geht leise über meines Grabes Flur,

Ich schlafe nur.

Ein Marmorstein auf dem älteren, die Kirche umgebenden Friedhof zu Dalldorf zeigt in hübschem Relief eine aus den Wolken ragende Hand, die eine Wage hält, deren hochschwebende Schale einen Dornenkranz, die tief geneigte aber eine Fülle von Blumen enthält. Darunter steht: Der Seegen der himmlischen Freuden überragt die irdischen Leiden.

Übrigens kann Dalldorf auf seine patriotische Gesinnung und deren Betätigung stolz sein, denn unseres Wissens ist es der erste Ort, welcher dem Kaiser Friedrich ein Denkmal gesetzt hat. Inmitten seiner breiten, von mehreren Reihen mächtiger, hochgewipfelter Rüstern und Kastanien eingerahmten Dorfaue hat es in einem eingezäunten Raum unter dem Schutze eines Bronzeadlers auf Holzpostamenten je eine Bronzestatue des Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Friedrich errichtet mit dem Datum: „der Krieger- und Landwehrverein Dalldorf 1888!“ und Berlin?

Es sei gestattet, hier einige thüringische Grabinschriften von Interesse anzuführen. So ist es gewiss ein schöner Nachruf, wenn es auf einem Bronzeobelisken eines jetzt geschlossenen Kirchhofes in der Residenzstadt Sondershausen — dem Denkmal des Staatsministers von Weise (\* 1761, † 1838) heisst:

Rastlos hast du im Leben gepflegt die Blüten des Guten;

In der Ewigkeit Flur reift dir die goldene Frucht.

Etwas nach Byzantinismus noch nach dem Tode dagegen schmeckt die Inschrift auf einem Grabe des alten Friedhofs zu Rossla am Harze:

X... Haushofmeister des für sein Land unsterblichen Grafen Wilhelm.  
— Nahe neben diesem braven Diener liegt ein Dr. med., gräflicher Admodia-

teur. Ganz dicht dabei widmet ein gräflicher Kammerdiener seiner verstorbenen Ehefrau den etwas dunklen Spruch:

Ihre Wiege ist das Grab; ihr Leben ein Traum,  
Ihr Erwachen die Auferstehung.

Auf dem Kirchhofe des nahegelegenen Städtchens Kelbra (Kyffhäuser) tröstet sich ein Hinterbliebener in der Grabschrift also:

Die Hoffnung schweigt, die Liebe glaubt,  
Gott liebt, wenn er das Beste raubt.

Endlich auf dem alten Friedhofe um die Kirche zu Edersleben (Helme) widmet ein trauernder Ehemann der dahingeshiedenen Gattin den Vers:

Teure Gattin! Meine Thränen hier  
Sind die Blumen auf dein Grab.

Diesen Vers fand ich auch im August dieses Jahres angewendet auf die Mutter und umfangreicher auf dem Friedhof an der Kirche zu Rosenthal Kr. Niederbarnim.

Dessen Nachbarort Blankenfelde zeigt über dem Südportal unter einem Alliance-Wappen (rechts springendes Ross, links Pfeil) die Inschrift an der Kirche:

Has ego divinas <sup>f. Rosen</sup> Gromkoviin's  
Aedes pro queis coelestes  
Tu mihi Jela (Joja) dabis.

Das Portal des reizenden Barockkirchleins zu Buch trägt folgende Überschrift:

Sit nomen Domini benedictum  
Anno 1731 inchoatum,  
„ 1736 consumatum et inauguratum  
„ 1891 restauratum.

**Ältere Häuser und Inschriften in Berlin:** Am Alexanderplatz am Giebel eines stattlichen Hauses: Relief, ein goldener Hirsch mit Jahreszahl: 1783 erbaut. In der Alten Schönhauserstrasse etwa Nr. 20: A. D. 1760.

Prenzlauerstr. 25 ein goldenes Lamm en relief mit Vers:

Dies Haus steht in Gottes Hand,  
Zum goldenen Lamm ist es genannt. 1776.

Durch einen Neubau grossen Stils ersetzt ist das Haus Münzstr. 3, welches vorher (jetzt wieder) zu beiden Seiten eines kräftigen goldenen Adlers (in der Darstellung des preussischen) die funkelnde goldene Inschrift zeigte:

Durch den Adler stell' ich hier Gottes Huld und Allmacht für:  
Ihm befehl' ich meine Sachen; er wird's wohl am besten machen.

Zum Vergleich führe ich hier an die grosse Inschrift desselben Sinnes an einem Renaissancehause zu Herford, Comthurst 74, wo es, eingeschnitten in die Holzbalken des ausgefachten strassenseitigen Giebels, in kräftiger Schrift also heisst:

Mit Gott deine Wercke thue,  
 so wird es einen guten Fortgang habn.  
 Wer Gott zum Freunde hat,  
 dem mus das Glücke werden,  
 dem komt der Segen ein,  
 obgleich seyn viel Beschwerden.  
 Den Segen bringet Gott,  
 er ist ein solcher Mann,  
 der auch das Wenige  
 im Hause mehren kann.

## Bücherschau.

**Nordostdeutsche Schulflora** von P. Ascherson, P. Gräbner, unter Mitwirkung der Verfasser bearbeitet von R. Beyer, mit 12 Abbildungen im Text. Berlin, 1902. Verlag von Bornträger.

Der vorliegende Band zeigt uns die Verfasser der Flora des Nordostdeutschen Flachlandes, über welche die Leser der *Brandenburgia* von uns hinreichend Kunde empfangen, als von den Höhen der Wissenschaft zu den mehr praktischen Zwecken der Schulbildung und elementaren Belehrung herabgestiegen. Als erfahrener und kenntnisreicher Mitarbeiter hat sich ihnen zu diesem Behufe Herr Beyer, Professor am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, bereitwillig angeschlossen. Der so mit vereinten Kräften ins Leben gerufene botanische Leitfaden wird unzweifelhaft geeignet sein auf die bisher noch recht mangelhafte Pflanzenkenntnis unserer Schuljugend fördersamst einzuwirken und an der Hand eines verständnisvollen Lehrers derselben ein lebendiges Interesse für die Pflanzenschatze der Heimat einzuflössen, notabene wenn derselbe es versteht den notwendigerweise oft trocknen Lehrstoff mit dem Fleisch und Blut einer anschaulichen und zum Gemüt nicht minder wie zum Verstande sprechenden Realistik zu umkleiden.

Der Horizont dieses Buches hat sich durch Aufnahme von Ostpreussen in den Rahmen seines Lehrbegriffs ansehnlich erweitert und somit an Verwendbarkeit gewonnen. Schon die Namen der Verfasser, der eines Ascherson an der Spitze, hätten genügt ihm, als vielversprechend, das beste Zeugnis auszustellen. Hinzugefügt möge sein, dass dasselbe auch anderen als rein pädagogischen Kreisen sich als ein schätzbarer Wegweiser auf frohen Märschen durch Flur und Wald erweisen möge, zu Nutz und Frommen jedes wandernden und wissensdurstigen Aspiranten einer Forschung, die obwohl in der Gegenwart stark umgestaltet, doch nie ganz aufhören wird eine der lieblichsten von allen zu sein.

Oktober 1902.

Carl Bolle.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Cüstriner Platz 9. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.